



Hundert und Eylffter Discurs.

Von Schwimmern.

D wir gleich sehen / daß das schwimmen / welches an den Fischen natürlich / an andern Thieren aber / als Endten / Gänsen vnd andern vnderchiedlichen Wasservögeln / ja fast bey allen andern vierfüßigen / auch von Jugend auff gemein / so muß es doch allein der Mensch mit grosser Mühe / Arbeit vnd Gefahr lernen / vnd ist billich zu beklagen / als der so elendig ist / daß ihm in so vielerhand Dingen / so ihm doch bey nahe nothwendig sind / oder zum wenigsten viel angelegen ist / die vnvernünfftige Ehter vberlegen sind. Doch hat man gleichwol etliche gefunden / welche also in diesem Exercitio des Schwimmens haben zugenommen / daß man sich nit vnbillich darvber zu verwundern / vnter welche / wie Pontanus ein fürtrefflicher Orator vnd Poet / deß gleichen Alexander ab Alex. ein berühmter Jurist in seinen diebus genialibus schreibt / d zu zehle / der von wegen seines wunderbahren schwimmens Piscis Calanus genennet worden. Dieser ist zu Catana im Königreich Sicilien geboren / vnd gleichsam von Jugend auff im Meer erzogen / vnd sich also im schwimmen geubet / daß er bisweilen auch in einē vnstätt vnd Sturm wetter bis in die fünffhundert Stadia, welche zwischen sechzehn vnd siebenzehnen Hispanischer Meylen machen / schwimmen können / bisweilen ist er wie ein Fisch / von einem Ber oder Bestad des Meers bis zum andern geschwommen / allda er den Schiffleuthen begegnet / vnd hat denen / so auff dem Land gewohnt / gewisse Zeitungen gebracht / von den Schiffen / so von ihnen abgefahren. Vnd ist

ihme solches schwimmen allezeit glücklich abgangen / bis auff das Frewdenfest / so Alphonsus König zu Neapolis / in der Statt Messina / einem schönen vnd fürnehmen Meerhauven in Sicilien / allda er auch vnter andern / die wunderbahre Schwimmkunst dieses Menschen probiren wollen / vnd ein köstlichen gülden Becher ins Meer geworffen / welcher herauß zulangen / dieser zwar sich mit andern hinunter gedauchet / aber hernach nicht wider gesehen worden: vnd meynet man / er seye vielleicht in eine Höle / so vnter dem Wasser in der Tieffe seyn möchte / gerathen / vnd allda er sofften.

So schreibt auch gemeldter Alexander in vorangezogenem Buch / er habe selbst zu Neapoli einen Schiffmann gekennet / der ein solcher Schwimmer gewesen / daß er in einem Tag von Enaria, welches eine Insel ist / die man zu Neapoli siehet / bis gen Prochitam, welches ein Orth ist am westen Landt / so bey die fünffzig Stadia, die mehr als anderthalbe Meile machen / geschwommen. Vnd das noch mehr / daß auff eine Zeit ein Schiff gleich mit ihm abgefahren / daran etliche Mann mit guten Riemen gezogen / welchen er aber allezeit gleich geschwommen / vnd mit nichten dahinden geblieben / ob sie schon ihr eusserstes Vermögen ihm vorzukommen / daran gestreckt.

Von den Occidental Indianern schreiben die Historici wunderliche Dinge / daß nemlich / da man die Perlen fischet / sie sich in das Meer werffen / vñ bis in den Grundt tauchen / allda sie bisweilen so lange bleiben / daß man vermeynet / sie werden nimmermehr wider herauß kommen. Endlich aber / wann man ihrer beynaher vergessen / kommen sie mit grosser Verwunderung deren / die es nicht mehr gesehen herauß / vnd bringen die gefundene Perlen mit sich herauff.

Son